

Sufismus, Heiligenverehrung und Derwischtum in Südasien

Univ.Doz. Dr. Ursula WAIGAND

Mitschrift von Uschi Unterberger ®

(Ohne Gewähr, unredigiertes Skript)

Enthaltene Vorlesungen

| | | |
|-----|------------|--------------------|
| vom | 19.04.2004 | |
| | 26.04.2004 | |
| | 03.05.2004 | |
| | 10.05.2004 | |
| | 17.05.2004 | |
| | 25.05.2004 | |
| | 07.06.2004 | (= alle enthalten) |
| | 14.06.2004 | schr. Prüfung |



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|---|----|
| 1 | Termine, Literatur | 5 |
| 2 | Definitionen..... | 5 |
| 2.1 | Definition: | 5 |
| 2.2 | Derwischtum: | 5 |
| 2.3 | Sufismus aus der Sicht des Westens | 6 |
| 2.4 | Wie sehen die Sufis den Sufismus?..... | 6 |
| 3 | Einführung in die Mystik von Indo- Pakistan | 7 |
| 3.1 | Kult der verstorbenen Heiligen | 7 |
| 3.1.1 | Sufi- Grabbauten und Mausoleen..... | 7 |
| 3.1.2 | Einfache Heiligengräber..... | 8 |
| 3.1.3 | Träger des Heiligenkultes..... | 8 |
| 3.1.4 | Heilige selbst und ihre Funktionen..... | 8 |
| 3.1.5 | Spezialisierte Heilige für..... | 8 |
| 3.1.6 | Anliegen und Opferpraktiken..... | 8 |
| 3.1.7 | Die Gelübte | 9 |
| 3.1.8 | Resumée: | 9 |
| 3.2 | Kult der lebendigen Heiligen | 10 |
| 3.2.1 | Aufgaben der lebenden Pir/ Heiligen | 11 |
| 3.3 | Heterorthodoxe Derwische..... | 11 |
| 3.3.1 | Freie Ordensbruderschaften (bi shar)..... | 11 |
| 3.3.2 | Besondere Charakteristika: | 12 |
| 3.3.3 | Alltag der Wanderderwische:..... | 13 |
| 3.3.4 | Heiligenverehrung..... | 13 |
| 3.3.5 | Berühmte Derwische: | 14 |
| 4 | Geschichte des Sufismus in Indo- Pakistan (Ba- Shar- Derwische) | 14 |
| 4.1 | Ba- shar- Orden in Indo- Pakistan:..... | 15 |
| 4.1.1 | Chistiyya: Heilige:..... | 15 |
| 4.1.2 | Suhrawardiyya: Orden (tariqa)..... | 16 |
| 4.1.3 | Qadiriyya:..... | 16 |
| 4.1.4 | Naqshbandiyya: | 17 |
| 4.2 | Das Leben in den histor. Sufi- Konventen (Mittelalter)..... | 17 |
| 4.2.1 | Chisti- Kankas: Jama'at Khanas: | 18 |
| 4.2.2 | Suhrawardi- Kanka..... | 18 |
| 5 | Der mystische Pfad..... | 18 |
| 5.1 | MAQAMAT (Stationen) | 18 |
| 5.2 | HAL(Zustände) | 20 |
| 5.3 | Erziehung des Wanderers:..... | 21 |
| 5.3.1 | Formen des Gebets und der Andacht | 21 |
| 6 | Mystische Musik, Poesie und Tanz..... | 22 |

| | | |
|-----|--|----|
| 7 | Mystische Symbolik in der Religion, Architektur und Kultur | 23 |
| 7.1 | Symbole..... | 23 |
| 7.2 | Welt der Sufi: | 24 |
| 7.3 | Rel./ architekt. Symbole | 24 |
| 8 | Prüfung:..... | 24 |

0.1 Vorlesung

| II. Studienabschnitt *** C.1 b: PAKET | |
|--|--|
| LV - LeiterIn | Dr. Ursula WAIGAND |
| Titel der LV | Sufismus, Heiligenverehrung und Derwischtum in Südasien |
| Semesterstunden | 2 SST |
| Art der LV | Vorlesung |
| LV - Nummer | 696 064 |
| anrechenbar für | Neuer Studienplan: Paket Alter Studienplan: Theoretische Ethnologie, Regionalgebiet, Sachgebiet, Pflichtwahlfach, Prüfungsfach |
| Lehrziel | Von allen islamischen Ländern ist Pakistan heute das Land, in dem der Sufismus noch am meisten gelebt und praktiziert wird, und wo er auch in der Vergangenheit von eminenter Bedeutung war. Diese Voraussetzungen waren ideal für die Ausarbeitung einer Vorlesung mit dem Lehrziel einer grundlegenden und dataillierten Einführung in die Phänomene des Sufismus in Südasien, sowohl aus rezenter, wie auch aus historischer Sicht. |
| Lehrinhalt und Methode | Teil I: rezenter gelebter Sufismus (Ethnographie) 1.Einführung und Definitionen 2.Heiligenkult: Grabkult, Schreine, Heiligenfeste und der lebende Heilige 3.Derwische: Kategorien- berühmte Derwische- Malang/Baluchistan Teil II: historischer Sufismus (Mystik) 1.Geschichte des Sufismus in Indo-Pakistan: Hujwiri u. d. orthodoxen Orden 2.Praktischer Sufismus: der mystische Pfad-, Sufikonvente, -das Leben 3.Mystische Poesie, Musik, Tanz...(Beispiele) 4.Mystische Symbolik: des Koran, in Architektur, Kunst, Poesie... |
| Leistungsnachweis, Prüfungsmodalitäten | Teilnahme an der Vorlesung; schriftliche Prüfung |
| EMPFEHLUNGEN DES / DER VORTRAGENDEN | |
| Literatur | wird zu jedem Thema extra genannt |
| TERMINE UND ORT | |
| Blocklehrveranstaltung | Montag, 19.04.2004 / 10.00 - 13.00 Uhr / SR-D Montag, 26.04.2004 / 10.00 - 13.00 Uhr / SR-D Montag, 03.05.2004 / 10.00 - 13.00 Uhr / SR-D Montag, 10.05.2004 / 10.00 - 13.00 Uhr / SR-D Montag, 17.05.2004 / 10.00 - 13.00 Uhr / SR-D Montag, 24.05.2004 / 10.00 - 13.00 Uhr / SR-D Montag, 07.06.2004 / 10.00 - 13.00 Uhr / SR-D |

1 TERMINE, LITERATUR

Termine: Montags 10.00- 13.00
19.04.2004 vollständig
26.04.2004 vollständig
03.05.2004 vollständig
10.05.2004 vollständig
17.05.2004 vollständig
24.05.2004 vollständig
07.06.2004 vollständig
14.06.2004 (Prüfung)

Literatur (nicht verpflichtend):

A. Schimmel: „die mystische Dimension des Islam“
R. Gramlich: Islam Mystik
INAYAT KHAN
IDRIS SHAH. Die Sufis, Botschaft des Derwisches....

2 DEFINITIONEN

Vo 19.04.2004

2.1 Definition:

Islam. Heiliger: wali (awlia); Persische Wurzel wal (verteidigen), Beschützer, Wohltäter, Besitzer mystischen Wissens;

Eigenschaften: befreit von Leidenschaften, Wunder bewirken => thaumaturge, Verwandler, an fernen Ort versetzen, verschiedene Sprachen, Toten erwecken, hellsehen, schweben, zaubern;

Baraka= Regen fallen lassen 0> innere Segenskraft, jeder Heilige hat sein „eigenes“ Wunder;

Hierarchie der Heiligen: oberster Pol wird sowohl von Shiiten und Sunitten verehrt

Sufis= Ordensgründer

Je nach Land verschieden

Heiliger= Stammesführer

Im Koran ist die Heiligenverehrung nicht wirklich untersagt=> islam. Theologie musste dem Volk nachgeben!

2.2 Derwischtum:

- 1.) Sufis: Orthodoxe Bruderschaften (halten sich an die sharia)= ba- shar (mit Gesetz)
- 2.) Fakire bi- shar (ohne Gesetz) Derwisch, heterorthodoxe Bruderschaften, freies Leben, Musik, Drogen, Tanz usw; Derwisch= Gottsucher

2.3 Sufismus aus der Sicht des Westens

I.) Was wissen wir im Westen? Äußerliche Aspekte, exotischer Sufismus hat sich aus dem Islam entwickelt => heute hat der Sufismus manchmal nichts mehr mit dem Islam zu tun!

Definition: Sufismus: tasawwuf, suf (arab.) Wille

1- 2 Jahrhundert, nach Tod Mohammeds am persischen Golf (Irak) 1. asket. Gruppe, Lektüre des Islam, Sufis der Frühzeit aus allen Berufsschichten, manche haben das Gottesvertrauen tawakkul gepflegt (z.B. man darf kein Geld verdienen)

khurasan war die Hochburg der Frühsufis (wenig schlafen, essen, reden)

Gramlich: „Mystik: die Welt die unsere Sinne empfinden ist keine Wirklichkeit nur

Gleichnis= Reise nach Innen Wirklichkeit= Gott

- die Sprache der Sufis ist für Nichteingeweihte unverständlich.

Was ist das Anliegen des Sufismus? (nach Gramlich)

Sufismus ist keine Wissenschaft, nicht Äusseres, sondern Inneres, nicht um Erlebtes, sondern um Erlebten! es geht um Gott= erfahren des mystisch geschauten Gottes!

2.4 Wie sehen die Sufis den Sufismus?

Defn. (nach I. KHAN): der Sufismus ist die antike Schule der Weisheit die seit Anbeginn der Zeit besteht (Zarathustra, Ägypter, Abraham)

Alle Muslim des Lichtes erkennen sich als Brüder!

Der Islam hat in den Religionen eine besondere Aufgabe: Einheit im Geiste, offen im Mittelpunkt=> Sufis selbst sehen den Sufismus nicht so festgefahren, Islam wichtig (Essenz)- der Sufismus geht aber weiter.

Jeder islamische Mystiker ist Sufi, aber nicht jeder Sufi ist Moslem!

Sufismus kann ab einem gewissen Punkt durch einen Meister verstanden werden. Methoden des Sufismus ist das Angleichen (so wie der Meister ist, so sollen die Schüler sein) und nicht die des Erlernens.

Dem Sufi geht es um das Innere (Eigenschaften eines Sufi: unter Rosen eine Rose unter Dornen sei ein Dorn!)

Um sich zu verstehen: intuitive Intelligenz

Wie sehen „gewöhnliche“ Orientaler den Sufismus?

Symbol der Weisheit, Gedanken lesen (wie die Heiligen), heilende Kräfte

Vor 10 Jahren: 20- 30 Mill. Schüler

Schulungsmethoden des Sufi:

Erzählungen(Weintrauben der 4 Reisenden, Elefant im Dunkeln)

Botschaft des Sufismus

Selbstvervollkommnung, in jeder Religion sei diese innere Wahrheit/ geheime Lehre verborgen. Geheime Lehre: wer schmeckt, der weiß! Durch deren Verfolgung haben sie eine eigene Geheimsprache gesprochen!

Entwicklung des S.

Entwicklung in sich selbst und in der Beziehung zur Gesellschaft.

Rumi(Engel: höchstes Bewusstsein)

Entwicklung einerseits eine Lehre, andererseits eine organische Entwicklung

Wer Sufi werden will braucht einen Meister, denn nach I. KHAN: wer ohne Führer reist braucht 200 Jahre für eine Reise von 2 Tagen
Mula Nasrudin: "die lustigen Streiche des Nasrudin"

VO 26.04.2004

3 EINFÜHRUNG IN DIE MYSTIK VON INDO- PAKISTAN

phil.- theor. Mystiker Sufi

- 1.) „sayid“ oder „shah“ Nachkommen des Propheten
- 2.) „pir“ Nachkommen eines verstorbenen Sufi- Meister
- 3.) „mian“ Nachkommen eines gelehrten Heiligen
- 4.) „sheikk“ oder „murshid“ (lebender) Sufi- Meister
=> ba- sha (Orden Derwische)

Praktizierende Sufi

- 5.) „galander“ myst. Ekstatiker
- 6.) „fakir“ besitzloser Wanderderwisch
- 7.) „malang“ religiöser Bettler
=>bi- shar (freie Derwische)

Keine Sufi

- 8.) „shahid“ Märtyrer
- 9.) „baba“ der „Alte“, verständiger Lokalheiliger

3.1 Kult der verstorbenen Heiligen

3.1.1 Sufi- Grabbauten und Mausoleen

Ort und Objekt des Kultes= Gräber der Heiligen

„darga“= Heiligenschrein

Zu Festen der großen Sufi- Heiligen kommen Wallfahrer zu Hunderten, um Segenskraft („ barakat“) der Heiligen zu empfangen.

Den Sufi- Heiligen wurden großartige Mausoleen (ähnlich wie dem Herrscher) errichtet.

Ein erhalten Mausoleum aus dem 14. Jhdt. Mit Kuppel (Kuppeln stammen aus

Zentralasien, nicht wie angenommen aus Persien): Mausoleum os Shah Rukn- e- Alam (Multan).

In Multan: besonderer Einfluß aus Zentralasien.(Pakistan)

Provinz Sind (Pakistan)0 Provinz der Heiligen, wo Verehrung der „sayids“ sehr stark ist.

Makli- Hill= größte Nekropole der Welt.

Pakpatan: Mausoleum von Ala al Din

Kuppel: Symbol für Himmel.- darunter Sakophag

Motive: typ. Für Islam: floral oder geometrisch

Skardu= Hauptstadt von Bakistan (Tibeter) Muslimische Schreinarchitektur

Berühmte andere Gräber:

- Ajmer (heute Indien): Christi Grab (unter Bedingung: abmessen des Weges mit eigenem Körper)

3.1.2 Einfache Heiligengräber

Überall, einfache Stätten; manchmal nur Grabhügel mit bunten (meist rot oder grün) Flaggen; Fahnen sind Charakteristikum für ein Heiligengrab.- zumeist gibt es daneben einen Baum mit Stoffetzen und Taschentücher (zur Kontaktaufnahme mit den Heiligen)-> wenn Wunsch in Erfüllung geht wird erneut ein Stoffetzen auf den Baum gehängt.

3.1.3 Träger des Heiligenkultes

Pilger und Wallfahrer= einfaches Volk (meist analph. Und arm)- religiöse Verehrung mit Armut verbinden

Aber auch Intellektuelle suchen Gräber auf. Jedem Heiligen werden verschiedene Kräfte zugeteilt (je nach dem, welche Wunder sie während des Lebens vollbrachten)

Es gibt auch Tierheilige: z.B. Mangho Pir (Krokodil)

Bei vielen Schreinen ist der Zugang für Frauen untersagt-> Frauen verehren dann die Frauen der Heiligen.

Andererseits gibt es auch spezielle Schreine für Frauen z.B. in Uch-> Frauen sollen Dämonen (Chins) ausgetrieben werden.

Es gibt auch Schreine, wo psychisch Kranke leben können.

3.1.4 Heilige selbst und ihre Funktionen

Sakhi Sarwae: Asket im 13./14. Jhdt. (grösster Schrein ist in Pakistan); Beiname: „einer, der Millionen gibt“

Aufgabe der Schreinwärter (Hudshawia): Sammeln von Almosen zur Pflege des Schreins. Es gibt 1650 Wärter und deren Zahl bleibt gleich.

Politischer Hass ist bei Schreinen aufgehoben! Hindus, so wie Muslim kommen zu Wallfahrtsorten.

Anhänger von Sakhi Sarwae sind Sänger, die durch die Lande ziehen.

Schreinwärter wohnen mit ihren Familien im Schrein:

Besessenheit der Frauen könne im Schrein geheilt werden.-> exorzistische Praktiken (einziges Hilfsmittel gegen Besessenheit: Fürwort eines Heiligen, anschließendes Gespräch zw. Chin und Mudschabia

3.1.5 Spezialisierte Heilige für...

Kinderlose Frauen, verschiedenste Krankheiten, Ölpresser-> Berufsspaten: Sänger und Musiker /seh wan)

3.1.6 Anliegen und Opferpraktiken

Wenn man sich an Heilige um Hilfe wendet:

Ritual:

- Schwelle überschreiten(nicht drauf steigen!!!)
- links vom Sarkophag
- Anfassen des Gitters und die 1. Sure des Koran beten

- Stellen der Bitte, Aufhängen des Stofffetzen

Praktik d. Segenskrafterlangung:

- Berühren des Sarkophaggitters
- Herab streichen der Hände am Körper und kranke Stellen
- Inbrünstig beten und an Allah denken

⇒ Segenskraft (baraka) kann empfangen werden!

Opfer ermöglichen Zugang zur Segenskraft!

Gewöhnliche Opfer; Süßspeisen

An den Schreinwarter

Besondere Gelegenheit: Ziege, Huhn Blumen, Rosenblätter usw.

Barake: übertragbar und vererblich

Alles was in Verbindung mit Gitter und Sarkophag gekommen ist, empfängt Element von baraka. (fast materieller Glaube) z.B. durch Essen das in Berührung mit dem Grab gekommen ist, überträgt sich baraka

3.1.7 Die Gelübte

Zumeist gelobt man Opfer bei Erfüllung des Wunsches zu bringen. Opfer gestalten sich je nach Stand des Menschen: von der Kerze zur Silbertür

7.)Urs= Hochzeitsfest der Heiligen

Großes Fest am Todestag= Tag der mystischen Vereinigung der Sufi- Seele mit gesuchtem und geliebten Gott.

Feierlichkeit: 6 Tage, 100 tausend Personen aus Indien und Pakistan.

Milch, Reis und Honig in Riesen Mengen zur Verpflegung.

Qawwal= religiöse Lieder zu Ehren der Propheten oder Heiligen

Singen: praktizierter lebender Sufismus

Jeden Abend wird am Schrein getanzt, gesungen und gespielt.

Mela= „Volksfest“ Attraktionen (Ringkämpfe...), Tänze, Musik, Bazar- Verkauf,

„Freudentag für Kinder“. Alle Trachten des Landes präsent, geschmückte Pferde usw...

3.1.8 Resumée:

Man stellt sich Heilige immer noch lebend vor. Sufismus in Indien lebt durch Volksreligion mit ihrer Heiligenverehrung. Grosse Rolle der Heiligenverehrung im sozialen Bereich->

Konflikt zw. Ashraf (Nachkomme des Propheten, die Islam ins Land gebracht haben) und

Nicht- Ashraf-> Heiligenkult transzendiert auch Diskretien der Geschlechter Frauen

integriert.-> Heiligenkult überbrückt Kluft zw. Hindus und Moslems.

Bei Addition d. Funktionen der Heiligen-> Für Lebenden üben Heilige eine Schutzfunktion aus:

- Sicherung des Territoriums
- Sicherung der Fruchtbarkeit der Erde und der Menschen
- Schutz vor Krankheit

Man könnte sagen, Sufismus hätte Funktion des Hindu- Pantheons übernommen.

Manche Menschen zahlen auch zu Lebzeiten schon, damit sie im Inneren einer Heiligenstätte begraben werden.

Einer der schönsten Bauten (Fliesen) in Bitshah; Glocken gehören zu jedem Heiligengrab; Kopfende mit einem Seidentuch umhüllt und mit Rosenblättern geschmückt. (Kopfbedeckung signalisiert wo man her kommt.)

3.2 Kult der lebendigen Heiligen

Literatur: F. Barth: political leadership....

Akbar Ahmed: Mellenium and Charisma...

->pol. Studien über Heilige des Swahl- Tals

Ursprünglich wurden lebende Sufi- Meister verehrt, nicht Tote.

13.Jhdt.: Institutionalisierung von Sufi- Orden

Ab 15. Jhdt. Verstorbene Heilige als spirituelle Vermittler von Allah

Nachfolge d. Sufi- Meister 82sheikh“) ab 15. Jhdt erblich bestimmt-> rituelle Vermittler zu dem Heiligen

Name der lebenden Heiligen= Pirzada (Nachfolger des pir)

Der Sohn der sich als tauglich/ spirituell fähig erweist, an diesen wird die Pirwürde weitergegeben.

Sajjada nishin (der, der auf dem Gebetsteppich sitzt): Titel d. Nachkommens(nur vom Vater bestimmt)

Darga (Schrein) heißt urspr. königl. Hof, wo Pir über spirituell. Territorium herrscht.

Spitze d. Hierarchie d. Schreins:

Sajjada nishin

Kalifen

(haben auch Schrein)

Muridi

(Gefolgsleute)

d.h.: Pir- e- muridi meint der Meister und seine Schüler

Gefolgsleute leisten Treueid an Pir (1x im Jahr: Geldspenden, Leistungen freiwillig). In Lebensfragen bekommen sie Ratschläge.

Pir macht 1x/ Jahr seinerseits Tour durch Land, besucht Gefolgsleute und sammelt Geschenke. Ganzes Territorium d. Pir ist durchdrungen durch baraka des lebenden heiligen.

Spirituelle Erfolge: baraka geht von oben nach untern!

Baraka- Weitergabe:

Allah -> Prophet -> Ordensgründer (verstorb. Hlg.) ->erbliche

Nachkommen (lebende Hlg.)

Sajjada nishin= lebender Repräsentant d. verstorbenen Heiligen.

Volk/ kleine Leute aber darf baraka nicht weitergeben. Nur die Kette der Sufis gewährt weitergabe d. Segenskraft; kleine Leute können also baraka empfangen, aber nicht weitergeben, deshalb bleibt auch der Piarismus dieser Mystik ewig erhalten.

Pirs werden von der Regierung bestochen (Privilegien)-> große Beeinflussung d. Politik ist durch Sufismus gewährleistet.

Es gibt keinen institutionalisierten Sufismus mehr

3.2.1 Aufgaben der lebenden Pir/ Heiligen

- Sorge/ kümmern um den Schrein
- Spirituelle Aufgaben: * Muridi muß audienzen geben(Schüler, Wallfahrer),(Ratschläge, materielle/jurist. Unterstützung, miraculöse Kräfte); Lebender Heiliger gibt über Atem baraka weiter(Männer dirakt, Frauen durch ein Tuch)
 - * herstellen von Amuletten, Schmuckstücken.* Ökonom. Managment d. Schreins und pol. Bedeutung(Frauen gelten als auffälliger für phys./ psych. Defekt=> Prozeder: Der Frau wird ein Holzspiegel mit mag. Quadrat vorgehalten; sie wird 3x nach ihrem Namen gefragt; Kur durch Besprechungen und Austreibung oder auch durch Schläge.

Schreinorganisationen: wie ein ganzes Dorf oder Hospital, Moschee, Grabstätten, Brunnen, Hauptschrein, versch. Kleinere Schreine, Bibliothek, Teehaus, Küche, Farm, Lehrgebäude f. murid (Schüler)

Vo 03.05.2004

3.3 Heterorthodoxe Derwische

Literatur: Monographie über Malang

B.D. Metcalf: „Moral Contact and Authority“ 1984

J. Fremgen: „Derwische“ (Dumont Taschenbuch), Köln 1993

H. Basu: „Habschi- Sklaven, Sidi, Fakire

H. Bergmann: „Das Fest der Derwische“

3.3.1 Freie Ordensbruderschaften (bi shar)

= freie umherziehende Mystiker und Asketen; in unserem Sprachgebrauch bezieht sich Derwisch nur auf diese Art v. Derwischen, eigentlich werden aber auch Sufis so genannt. (orthodox + heterorthodoxe Derwische)

Je nach der Stimulanz, derer sich die Derwische bedienen, um in Extase zu geraten, so werden sie auch benannt.(z.B. mevlevi- Tanz)

2 Bezeichnungen

„Dar wesh“ arab.: Tür herumgehen -> von Tür zu Tür gehen (pers.)

+ „fakir“ -> arab.: „fakra“- jemand , der in Not ist;

„Fakir“ wurde auch als Begriff für Asketen und Yogis ausgedehnt, Unterschied zur Orthodoxie (Sufi)

- von Armut geprägt (in materieller und geistiger Armut)

beide sind Mystiker aber die Ausprägung ist verschieden:

- Sufi: phil.- theor. Orientiert
- Derwisch: praktiziert Sufismus auch äußerlich

(es gibt aber auch Mystiker, die Sufi und Derwisch sind)=> Sufismus sehr facettenreich Sufis und Derwische haben religiöses Leben und sonst „nichts“, während „Pirs“ schon wohlhabend sind.

Allgemeine Charakteristika der bi- shar

- sie sind in der Minderheit
- lehnen Strenggläubigkeit und islam. Gesetz ab
- freies Leben mit Drogengenuß, Musik, Tanz, Extase
- die meisten sind Wanderderwische und Bettler
- sehr gut bewandert in magischen Künsten -> Anziehung für das einfache Volk

➔ Vorwurf d. Häresie und Unglauben

Ausdruck d. Distanzierung zu ba- shar:

Vernachlässigung des Äusseren= Zeichen der Weltabkehr

Bi- shars lehnen äussere Welt ab und wollen sich materiell geprägten Welt abwenden, radikaler Weg d. subj. Mystik;

Meist ohne feste Familie und Wohnsitz (im Gegensatz zu Sufis) stammen aus der unteren Gesellschaftsschichten

Sie nehmen nur Befehle von Heiligen oder malangs an =>Ablehnung des islam Gesetz Umkehrung der orthodoxen Lehre(sie haben keine Lehre); Vernachlässigung der rituellen Gottgedenkens („dhikr“), sie pilgern nicht nach Mekkah (so wie Sufis)

Sie vertreten spezielle Art von Frömmigkeit durch Mystik und Askese (Sufis haben asketische Praktiken nicht mehr) – Tawwakul, Askese und Armut (wie frühere Sufis)

Sie sind in der gesellschaft nicht sehr geachtet; manchmal leben sie noch in der Wildnis (Ernährung durch Natur- Wissen in Kräuterkunde); heute aber nicht mehr so Üblich Starke Affinität zum Hinduismus -> Übernahme von Atemtechnik und magischen Wissens. Manchmal fühlen sich heterorth. Derwische von einem Geist geleitet. Bei Sufis muß man dagegen Treueid auf den Meister schwören.

3.3.2 Besondere Charakteristika:

Initiation:

- Sufis: Treueid usw..
- Derwische: Unterwerfung unter Meister (älterer Derwisch)
Abkehr von normaler Erscheinung: Rasieren des Haupthaars, Bart, Augenbrauen (=äusseres Zeichen f. Askese -> Sterilität d. alten Mannes wird nachgeahmt, der sexuell nicht mehr aktiv und dem die Haare schon ausgegangen sind) (Qalander + Valalis)
Wachsen der Haare (wild , kraus, ungekämmt)
(malangs)-> Zeichen der Weltentsagung und Heiligtum
- Insignien: Flickerock, Bettelschale, Derwischgürtel, Schmuck, Derwischkappe, Derwischhemd, Gebetskette, Wanderstab

Flickerock: urspr. hatte jede Bruderschaft eigen Tracht, Lehrer (sheikh) unterscheiden sich ebenfalls;

Freie Derwische: bizarre Unterscheidung von Rest der Bevölkerung

- ➔ man möchte sich unterscheiden, weiß aber das es bei der Bevölkerung nicht gut ankommt (gegen Eigenliebe und Eitelkeit)
- ➔ Mütze: spitz oder Flickerkappe oder Turban oder unbedecktes langes Haar.
- ➔ Bettelschale immer oval, aus Metall, Holz, Nuss, Kürbis; dient der Aufnahme von Almosen (trägt er sie vorne= hungrig, hinten= satt)

- ➔ Gebetskette (kommt aus dem Sufismus), gleich wie Rosenkranz; (bei Sufis trägt die Kette auch baraka und wird dem besten Schüler oder dem sheikh weitergegeben)
- ➔ Schmuck: Symbol für feminine Rolle („Braut Gottes“)-> geht oft so weit, dass sie Frauenkleider Tragen
- ➔ Gewisse Gruppen haben Horn: Verfluchen ein Dorf durch das blasen des Horns

3.3.3 Alltag der Wanderderwische:

- Betteln
- Relig. Dienste am Heiligengrab (Verkauf von Amuletten, Fegen des Schreins usw.)- ein bisschen baraka spricht man ihnen zu, aber nicht soviel wie pirs/ Sufis
- Viele sind auch fahrende Sänger und Musikanten
- Heiler Wahrsager, Spezialwissen in Magie

Alltag der sesshaften freien Derwische:

- erhalten Almosen bei grossen Urs- Festivitäten-> leben bei Schreinen

3.3.4 Heiligenverehrung

Einfaches Volk verehrt auch Derwische als Heilige, aber nicht wegen baraka, sondern wegen ihren magischen Fähigkeiten;

Derwische selbst verehren auch bestimmte Heilige, pilgern durchs ganze Land zum Urs, tragen oft modellartige Nachbildungen des Schreins mit sich. ->trug auch dazu bei, dass Islam im Volk verbreitet wurde! (Derwische gehen aber auch zu Sufi Heiligen)

Pakistan und Nordindien heute Kernländer des Derwischiums: Multan, Karatschi, Sehwan, Bhit Shah, Pakpattan.

(im 16.Jhdt. wurden Sufis und freie Derwische in Persien verfolgt -> Flucht nach Pakistan)

verschiedeneGruppen:

- 1.) Qalander: Wanderderwische per excellence, leben nach Zölibat, tawwakul; entstanden im NO- Iran; asl Märchenerzähler bekannt;
- 2.) Malang
- 3.) Jalali
- 4.) Malamati

Viele freie Derwische (speziell: Qalander) übernahmen ->

Malamalimum: 9- 11 Jhdt. In NO Persien entstanden; mystische geistesrichtung des Islam (besonders asketisch).

„malama“= Tadel -> Leute des Tadels, denn sie übertreten bewusst die rel. Gesetze; (bi shar) -> sie wollen gedemütigt werden und provozieren andere.

Hintergrund: innerer Kampf gegen Eitelkeit, Selbstliebe geht hin bis zur Selbstverstümmelung

Besonderes Erkennungszeichen der Qalander: Begrüßungsformel (Segens- und Heilkraft geht vom Meister bei der Begrüßung über); Qalander erreichen durch unmittelbare göttliche Erleuchtung einen spiri. Zustand („Ertrinken in Gott“)-> berauschter Qalander (Drogen und Sexualität), bewusst ausgepr. anti- orthodoxe Richtung.; äußeres Zeichen der Qalander:

Wanderer, völliges Gottvertrauen (Tawwaakul), Provokationen, Drogen, typ. Tracht, rasierte Körperhaare....

3.3.5 Berühmte Derwische:

Lal Shabaz Qalander: lebte im 13. Jhdt. Im Iran, berühmtester Derwisch der Qalandaria (damals waren Derwische noch geachtet), er hatte schon zu Lebzeiten Ruhm;
„lal“= rot, Rubin -> Farbe seines Gewandes
„Shabaz“= Königsfalke
(Urs Fest in Sehwan. Sehwan war früher hinduistisches Heiligtum, daher heute noch hindu. Elemente => Haupttreffpunkt für alle Malangs in Pakistan)

ad 3.) Jalali- Derwische: verwandt mit Khaksar, deren Wurzel in der orthodoxenbruderschaft leigen (Iran), eher Angst einflößende Derwische-> schwarze Gesichter, Körper mit Asche eingerieben, Hüftschurz, Schnüre, Turban, Amulette, Gebetsschnüre, Blashorn (Verfluchung) Rasur de Kopfe- und Körperhaare (einige Locken bleiben auf dem Hinterkopf), Brandmal auf rechtem Oberarm, Gauklerpraktiken (verschlingen Schlangen und Skorpione)

Ad 2.) Malangs: freie Extatiker Gruppe, keine eigen Bruderschaft, haben immer Feuer um sich brennen (ind. Yogis)

Assoziation mit bestehenden Heiligen:

- Lal Shabaz Qalandar
- Sakhi Gulan Qadir (in Pak Pattan)
- Barri Imam (in Nupur)

Es gibt auch weibliche Malangnis (weibliche Derwische „ Fakirani“) (hatten weibliche oder männliche Lehrer; verheiratet und unverheiratet, grünes Derwischkleid)

Es gibt wandernde und sesshafte (Schreine) Malangs, sie sehen das Leben durch den „Befehl Gottes“ („Hukm“)geleitet; sie haben keine Lehrer, nur spiri. Führer; sie leben das Zölibat und den Asketismus;

Orthodaxe Sufi erreichen mit dem Tod das Ziel (Vereinigung mit Gott)=> Sufi auch die „ Braut Gottes“ (feminines Gehabe)

Als Droge bevorzugen sie Haschisch

Vo 10.05.2004

4 GESCHICHTE DES SUFISMUS IN INDO- PAKISTAN (BA- SHAR- DERWISCHE)

7.Jhdt.:Islam ist nach Indien gekommen

11.Jhdt.: 2. Islamisierungswelle: Ghaznaviden: türk. Herrscher, die in Afghanistan lebten, brechen in Indien ein.

-> große Sufis kommen schon nach Indien: z.B: Hujwiri (Data Ganj Baksh:“ Verteiler von Gaben/ Millionen)-> persischer Poet (damals gab es noch keine Orden); Lahor war Mittelpunkt der geistigen islam. Kultur; persisch war die Sprache der Königshöfe und der oberen Schicht

Hujwiri=> erster großer Mystiker und Sufisteller; berühmtestes Werk: Kashf- al- mahjub („die Enthüllung der Verschleierte“)

Hujwiri schrieb über Gesetze (Doktrin), Heilige,...

Mausoleum von Hujwiri in Lahor (dunkelgrüne Kuppeln)

Andere Heilige hatten an seinem Grab gegessen und Gefastet; Daraufhin= Extase und Anspruch des Beinamens

Sein Grab wurde Eingangstor des Subkontinents und Wallfahrtsort

Hujwiri gilt als bedeutenster Sufi Heiliger Pakistans

Anfang 12. Jhd: Ghoriden (Türk. Stamm) übernehmen Indien;-> Dheli: Herrschaft d. „Sklavendynastie“ (ehem. Türk. Militärsklaven)-> besondere Neigung zu Mystik d. Islams

13. Jhd: Ordensgründung der Sufi (fanden außerhalb Indiens statt); islam. Sufiorden: kein Zölibat (weil Mohammed als Beispiel vorging)

Große Gebäudekomplexe mit Haus des Meisters und Räume für die Schüler;

Bezeichnung: Marokko: ribat

Indo- Pakistan: kangha/ dargha

Türkei: fekke

Jünger, die sich einem Orden anschliessen wollten, mussten Treueid (baya) mit Handschlag leisten, danach wurde er in die Ordenskette eingewiesen (sil sila)

4.1 Ba- shar- Orden in Indo- Pakistan:

Literatur: A. Schimmel, „die mystische Dimension des Islam“

Marc Gauborieau in : A. Popovic und G. Veinstein, „Les ordes mystiques dans l’islam »

- 1.) chistiyya
- 2.) suhrawardiyya
- 3.) qadiriyya
- 4.) Naqshbandiyya

⇒ alle hatten eigen Ordensregeln, eigenes Gottesgedenken (dhikr)

Die Mystiker kamen meist aus Ländern außerhalb des Subkontinents: Türkei, Irak, Iran, Ägypten usw..

In Derwischkonventen (dargahs) wurden die Schüler von Mystikern unterrichtet; die Schüler errichteten dann dem verstorbenen Sufi- Meister Gräber.

Durch vollbrachte Wunder erwarben Heilige schon Ansehen zu Lebzeiten: d.h. Urteil trifft das Volk. (manchmal schon auf Grund ihrer asketischen Lebensweise)

Hagiographien: Heiligenbiographien

4.1.1 Chistiyya: Heilige:

- Muinuddin Chisti: kurz vor 1200 in Indo- Pakistan eingeführt von M. Chisti (friedliche Unterweisung und Belehrung d. Islams)
Charakteristik: strenge Askese, freiwillige Armut, Schüler lebten alle in einem Raum; Beschäftigung mit:

- Arbeit, um Gesell. Zu erhalten
- Meditation
- Rezitation des Islam
- Ablehnung pol. Tendenzen (Ablehnung der Obrigkeit, kein Annehmen von Länderein

Lebten von freiwilligen Gaben (Jutuh) und verteilten es auch unter anderen

- Pflege von Poesie und Musik (qawwali: rel. Gesänge, die am Grab zu Ehren Gottes erklingen; werden teilweise auch für Heilige verwendet)

Muslimen war es nicht gestattet an solchen Versammlungen teilzuhaben.

Sufismus war sehr anziehend für Inder, da kein Kastenwesen herrschte, da sie sich ja zum Islam bekehrt haben.

Poesie wurde in Lieder verfasst (Gesang statt Predigt)- geht viel leichter ins Ohr

Eigene dhikr: lautes Gottesgedenken mit bestimmter Atemtechnik (Yogis)

Chilla: 40 tägiges Fasten, in dunkler fensterloser Zelle

„chilla markusa“: Fasten in kopfüber aufgehängtem Zustand (Yogis)

- Fariddudin (Ganj- i- shakar)“ Zuckerschatz“; gestorben 1265, beerdigt in Pakh Pattun;

er studierte bei Baha'uddin Bakariya

spätes 13. Jhd: Tugluqen- Herrscher: waren gegen Sufismus=> viele Sufi verließen Dheli

Rariduddin übte „chilla markusa“-> Askese war der Familie gegenüber grausam;

Nachahmung des tawwakul; unter seinen Schülern war: Nizamuddin Auliya_> gilt als

unumstrittener Meister des Chistiordens, an seiner Seite war ein berühmter Dichter: Amir

Ilhushran (große Bedeutung für hind. Mystik)

16. Jhd: Mogul- Herrscher Akbar war dem Chistiorden sehr zugetan

4.1.2 Suhrawardiyya: Orden (tariqa)

entwickelte sich parallel zu Chistiyya. Ausgehend von Bagdad (12/13. Jhd)

Baha'uddin Zakariya: führte Orden ein;

Charakteristika:

- tiefe Meditation (Koran)
- liebende Nachfolge des Propheten
- keine extatischen Erlebnisse durch Musik und Tanz
- Verinnerlichung der rel. Pflichten
- Kein Betteln

Im Gegensatz zu Chistiyya: Keine Zurückhaltung vor der Welt-> soz. Und pol. Wirken (irdische Mittel: legitime Möglichkeit Gutes auf der Welt zu tun)

Baha'uddin war wohlhabender Gutsbesitzer; Nachfolger wurde aus der Familie gewählt (Pir);

man legte Wert auf Etikette und Ordnung; jeder Schüler hatte ein eigenes Zimmer; starke Verbundenheit zum pol. Oberhaupt; kein Wert wurde auf Poesie und Musik gelegt, trotzdem gutes Verhältnis zu chistiyya;

Ucch Bukhari- Sayyids (Nachkomme des Propheten) und Makhdum Nuh (Heiliger im 16. Jhd) gehörten auch den Suhrawardiyya an.

4.1.3 Qadiriyya:

benannt nach: Abd- ul- Qadir Gilani (gest. 1166 in Bagdad) „Beleber der Religion“_> berühmtester Heiliger des islam. Raumes;

Er war kein Asket, aber sein Charisma muß enorm gewesen sein; er sagte von sich: „Mein Fuß steht auf dem Nacken jedes Heiligen“

In der Hierarchie der Heiligen steht er ganz droben als Pol!

Die Bruderschaft verbreitete sich in alle islam. Länder. (im Gegensatz zu Chistiyya und Suhrawardiyya, die hauptsächlich in Indien vertreten waren)

Ausgangspunkt war Ucc, von wo sich der Orden in ganz Asien verbreitet hat.

Abd- ut- Qndir inspirierte zahlreiche Dichter und Musiker in Indo- Pakistan, die in Regionalsprache dichteten.

- Mian Mir: siri. Lehrmeister der Mogul Prinzen;
- Qadi Qadan: Dichter in Regionalsprache Sindhi (16. Jhdt)
- Madha lal Hussain
- Sultan Bahu: (17. Jhdt) dichtete in Panjabi (Sprache)
- Bulle Shah: verwendete alte Volkssagen als Symbol für suchende Seele)
- Rahman Baba: Chisti- Mystiker
- Shah Abdul Latif (in Bit Shah): größter mystischer Poet und Musiker; (1689- 1752) geb. in Hala, Großvater und Vater waren schon Sufi Poeten; er zog mit einer Hindu- Yogi Gruppe durchs Land, Asket, verheiratet; Gedichtband: Risalo (Ernst Trunk, deutscher Missionar übersetzte im 19. Jhdt zum ersten mal dieses Werk); er erfand auch neue Formen von „ragas“ (sie handeln von der „Einheit hinter der Vielfalt“= Gott); er hatte enge Verbindung mit Jaladdin Rumi; ihn kann man eigentlich keinem Orden zuteilen.

4.1.4 Naqshbandiyya:

kommt aus Zentralasien; nüchtern, streng; keine Heiligenverehrung (deshalb in Indien nicht so berühmt)

Gegründet von Ahmad Sirhindi: gest. 1625 in Dheli; großer Reformier des Subkontinents, wollte Islam von alten hindu. Elementen „reinigen“=> kompromissloser Islam; die Schriftsteller schrieben in „Urdu“ (künstl. Sprache, die sich im Heerlager der Mogul- Herrscher entwickelte- als verbindende Sprache)

Makhduni Nuh (in Hala) griff im 18. Jhdt alle Sufi an, die emotionale Seite des Sufismus pflegten. Mehrheit der Bevölkerung blieb trotzdem bei der Heiligenverehrung =>

Naqshbandiyya konnten in Indien nicht Fuß fassen

Bedeutung der großen orthodoxen Sufi- Orden:

- Verbreitung des Islams im Subkontinent (nicht durch „Feuer und Schwert“)
- Bekehrung der Hindus zum Islam
- Entstehung der Literatur in Regionalsprachen: Sindhi, Panschabi; Paschtu und Urdu

4.2 Das Leben in den histor. Sufi- Konventen (Mittelalter)

Erste Pankas entstanden im 13. Jhdt im ind. Subkontinent Sultanate (ehem. Sklaven und Afghanen)

Jama'at khana: Chistidargas (alle zusammen)

Zawiyah (Kanka): Einsiedelein, wo einzeln gelebt wurde.

Menschen wurden eingeteilt in:

- Besucher (beten, Uhrzeiten einhalten, ab 3 Tagen Mitarbeit)
- Ständig dort Lebende (Novizen): in versch. Grade eingeteilt-> je nach Fortschritten in den mystischen Unterweisungen

Adab (Verhaltensregeln): Umgang mit sheikh und Besuchern, Tageseinteilung, Kleidungsvorschriften,...

Bei Verstoß der Regeln: Strafe vom Sheikh (Zeichen der Unterwerfung: Turban vom Kopf genommen und um den Hals tragen)

4.2.1 Chisti- Kankas: Jama'at Khanas:

große Räume für alle Novizen; Raum zum Schlafen, Studieren; Gleichbehandlung aller; Holz sammeln, Wasser holen;

Nanga (Küche): Chisti waren sehr gastfreundlich-> Belangen der anderen waren im Vordergrund

Sheikh-> zentrale Figur der Kanka (von ihm war der Ruf der ganzen Kanka abhängig)

Tagesablauf: Morgengebet, Meditation/ Kontemplation, Gebete, Empfang von Besuchern (Audienz), Abendgebet, Unterricht der Schüler; (Tagesablauf heute noch gleich)

Initiation eines Zöglings:

* Scheren der Haare

* Handschlag (Treuebund),

* -> Aufnahme in sil silla (Kette des Ordens: Gott- Prophet- Gründer des Ordens-

Nachfolger des Gründers-> orthodoxer Orden, da prophet direkt in die Kette eingebunden ist)

Jeder Derwisch muß silsilla kennen, die ihn mit Allah in Verbindung setzt

* Gelübde (Handschlag und rel. Bekenntnis)

VO 17. 05. 2004

4.2.2 Suhrawardi- Kanka

- gute Kontakte zu Politikern =>Lehen, Wirtschaftsgüter => regelmäßiges Einkommen
- Atmosphäre: jeder Student/ Besucher hatte eigenen Raum
- Kankas waren nicht für alle offen, der Meister hat sie ausgesucht
- Kankas waren nicht immer geöffnet: Audienzzeiten
- Ramadan wurde eingehalten
- Suhrawardi hatten keine Sama (Audition, Musikraum)=> nüchterner, reicher Orden

Besucher im 13. Jhd: Scholaren, Soldaten, Politiker, Hindu- Yogi

⇒ im 14. Jhd= Niedergang

⇒ Neuer Herrscher: Tughluq (entweder gesell. Arbeit oder die Kanka verlassen)=> Auswanderung nach Süden

5 DER MYSTISCHE PFAD

5.1 MAQAMAT (Stationen)

1. tauba

2. wara

3. zühd

4. faqr

5. sabr

6. shukr

7. khauf

8. raja

9. tawakkul

10. riza

Erste Grundlage des Pfades:

Versch. Stufen zu Gott = Wege

Im Islam gibt es 3 versch. Wege:

1. shari'a= Gesetz= orthodoxe Orden
2. tariqa= der Weg auf dem der Mystiker wandert, Pfad aus der sharia
(„Nebenstrasse“)
3. haqiqa (marifa)

Shari'a: dein ist dein und mein ist mein= gesetzl. Grundlage für individuellen Besitz

Tariqa: dein ist dein und mein ist dein= Sufi ist der Gebende

Haqiqa: es gibt weder dein noch mein= in der Gotteserkenntnis: alles ist eins

Def.: tariqa: der Weg/ die Mittel/ Praktiken des Sufis, wodurch der myst. Wanderer/
Gottsucher sein Ziel, die Vereinigung mit Gott, erreichen kann.

Auf diesem Weg muß er verschiedene Stationen und Zustände durchschreiten.

Maqamat kann selbst erreicht werden, Hal wird von Gott ins Herz gesandt (=> göttl. Gnade)

Maqamat

Hauptschritte: Reue, Vertrauen, Armut; stellen Stufen der Wanderung dar, jede Station hat ihre Verpflichtung!= alle Erfordernisse erfüllen (Zustände ändern sich mit der Maqamat mit)

Ad 1. tauba:

Reue, Umkehr, sich von den Sünden abwenden (alles weltliche); durch äusseres Ereignis ergibt sich die Entscheidung

Ad 2. wara:

Enthaltbarkeit von Worten, Gedanken und Taten

Ad3. Zühd:

Entsagung von den weltl. Gütern/ Attraktionen; keine Angst vor der Hölle

Ad 4. faqr:

Armut: Freiheit von allen irdischen Gütern

Ad 5. sabr:

Vollkommene Geduld ist zu akzeptieren, was immer von Gott kommt, das Gute oder das Böse!

Ad 6. shukr:

Dankbarkeit

Ad 7. khauf:

Furcht vor Gottes Zorn, jüngstes Gericht

Ad8. raja:

Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit

Ad 9. tawakkul:

Gottesvertrauen, da Gott der einzige Handelnde und Ernährer ist, hat es keinen Sinn sich über Lebensunterhalt Gedanken zu machen

Ad 10. riza:

Zufriedenheit, Glücklichein, in Armut ruhen in Gottes Willen

Waqt: Augenblick, Moment, Zeit, das Nun; => der Sufi überlässt sich vollkommen dem Moment und das was ihm Gott schickt= „Wissenschaft des Augenblicks“

5.2 HAL(Zustände)

1. bast + qabd
2. uns + haibat
3. shauq
4. qurb
5. mahabba
6. ma' rifa
7. Fana
8. baqa

Ad 1. bast + qabd

Glück, vollkommene Freude + Bedrängtheit, leicht depressiv

Ad 2. uns + haibat:

Vertrautheit mit Gott und Scheue vor Gott=> Aspekte der Liebe

Ad 3. shauq:

Sehnsucht nach der Vereinigung mit Gott=> Aspekte der Liebe

Ad 4. qurb:

Nähe zu Gott=>A.d.L.

Ad 5. mahabba

Liebe/ Gottesliebe

Liebe zw. Zweien ist nichts bis der eine zum anderen sagt: du- ich! => völlige Vereinigung!

„Sterbt bevor ihr sterbt!“-> Aufgeben der weltl. Eigenschaften

Nicht klar definierte Reihenfolge

Ad 6. ma' rifa:

die von Gott geschenkte Erkenntnis, von Gottes Einheit und Einzigkeit= existentielle Erfahrung

Ad 7. fana:

= erst nach der Gotteserkenntnis, Auslöschung seiner Individualität für kürzere od. längere Zeit „Entwertung“~ „Kerze brennt aber in der Sonne sieht man sie nicht!“
Völlige Auflösung des Ich- Bewusstseins

Ad 8. baqa:

BLEIBEN in Gott= von fana= Gott begegnet= Welt in neuem Licht=>Gottes Auge, seinOhr, seine Hand => Instrument Gottes

5.3 Erziehung des Wanderers:

Man braucht einen Führer: Sheikh murshid= wer keinenen sheikh hat, dessen sheikh ist der Satan!

Wichtig ist aber auch, dass zwischen murshid und murid geistige Übereinstimmung herrscht! (Schüler muß willenlos werden)

Sheikh musste selbst den Weg gehen, murshid deutet die Träume des Schülers, leitet ihn, gibt dem Novizen den richtigen dhikr (rit. Gottesgedenken), kleidet auch den Novizen (Kleid von sheikh= Segen geht über)

Demütigung des Schülers durch den Meister => brechen des nafs= eigentlicher Feind des Menschen: Triebseele, alles negative, Begierden (schwarzer Hund, Schlange, verführerisches Weib)=> Bezähmung: Schlafentzug, Fasten

5.3.1 Formen des Gebets und der Andacht

- 1.) Wie kann ich die Jünger leiten: Lektüre des Koran.
- 2.) Ritualgebet (5 tägl. Gebete)
- 3.) Linternaien, lange Gebete er Ordensmeister „aurad“
- 4.) 40 tägige Klausur, chillā
- 5.) dhikr, jeder Orden hat eigenen dhikr (99 Namen Allahs; Rosenkranz:33
Perlen_Material: Dattelkerne, Kunststoff, Serpentin, Elfenbein)

Akustik: lauter/ leiser dhikr; lauter: im Zirkel der Sufis, nach Regeln, halten sich an den Schultern, ~1000 mal immer schneller= extatische Derwische: „heulende“ Derwische; Yogi-Praktiken

Sama. Mystisches Hören= qawwalis

In Pakistan ist Musik nicht institutionalisiert, in der Türkei schon

„Adab: „Knigge für Sufis“

praktische Dinge die der Meister seinen Schülern mitgibt:

- ⇒ Beispiel des Propheten muß nachgeahmt werden
- ⇒ Sufi musste wissen wie er sich verhalten musste=> es wurde immer detaillierter, Jünger waren eng verbunden; pir- bhai (Brüder)=> Anhänger des Heiligen

VO 24.05.2004

6 MYSTISCHE MUSIK, POESIE UND TANZ

Qawwali:

Gruppe von Musikern, Trommler, Einzelgesänge, nur beim Refrain im Chor, Wurzeln aus N-Indien;

⇒ durch hören des Qawwali kommen die Sufis in Ekstase (Sufis singen nur den Refrain)

Musikinstrumente: kleine Trommel (Tabla), große Trommel (Dalak); das Händeklatschen unterstützt den Rhythmus; der Ablauf ist individuell, die Sänger passen sich den Sufis an;

Sprachen:

- regionale Sprachen: Sindi, Panjabi.....
- Verkehrssprachen

13.Jhdt: Fariduddi (Zuckerschatz) schreibt moralische Kongregation in Panjabi (erstmal)

16.Jhdt: mystische Dichtung fängt in regionalen Sprachen an!

Volksdichtung, Versformen

- daha (s) (zweiteilige Verse)-> 12 Silben
- landey (Kurzverse, zweiteilig in 9 + 12 Silben)
- marahmasa „12 Monatsgedichte“
- Kafi (s) (Solostimmen)+ way (Gruppenchor)

Klassische Dichtung

Phasal: Liebe zu einem irdischen Wesen; der Geliebte ist immer Gott! Das Gedicht wird immer individuell zusammengestellt

Wer sind die Dichter?

- Qadi Qadan: hat in seine Gedicht alltägliche Dinge eingebaut
- Madho Lal Hussain: Spinnlieder; His und Ranjha: die große Panjabi- Dichtung
- Sultan Bahu: schreibt auch in Panjabi, verwendete die sihasfi- Versform (kennt jeder in Indien)= 30 Buchstaben gedicht (muslimisch); Gedicht über den Buchstaben A
- Bullhe Shah: seine Kafi wird meist in Qawwali gesungen, in Panjabi
- Rahman Baba:
- Shah Abdul Latif: hat die Tambura erfunden (wie Mandoline)

(Sassui+ Punhun, Sohni+ Mehanval, Omar+ Marui,= große Volkssagen in Indien)

- Sachal Saunat?: Einheit des Seins besungen (überall ist Gott!)

Bis 17./18. Jhdt wurde persisch gesprochen

Ab 18. Jhdt Urdu- Dichtung kommt auf, sehr bekannt: Mir Daid

Die ganze mystische Sufi- Dichtung wird musikalisch dargebracht, nicht in Moscheen!(noch einmal: Sufis sind aber keine Musiker)

VO 07.06.2004

7 MYSTISCHE SYMBOLIK IN DER RELIGION, ARCHITEKTUR UND KULTUR

Literatur:

N. Ardalan+ L. Bakhtiar, „the sense of unity and the sufi- tradition in persien architectur“

J. Ch. Bürgel+ F. Alleman, “Symbolik des Islam”

R. Paret, „Symbolik des Islam“

7.1 Symbole

Defn.: Symbol: Jedes sichtbare Zeichen, dass auf eine, ihm selbst zugeordnete Realität hinweist!

Aufgabe der Symbole: dem Mystiker Gott näher zubringen. => Kraft der Umwandlung, begleitet den Sufi auf der Reise zu Gott (myst. Pfad)

Sufis haben eine eigene Kunst entwickelt um Symbole zu deuten: „tawil“: es gibt viele verschiedene Aspekte/ Deutungsmöglichkeiten und Ebenen.

Symbole sind für orth. Muslime und für Sufi- Mystiker nicht gleich zu deuten (z.B.: Kaaba:

1.) orth. Muslime: Symbol für Zentrum/ Ursprungsort des Islam, Abraham hat sie gebaut=> Priorität gegenüber dem Judentum und dem Christentum weil Abraheam vor Jesus war;

2.)Symbol göttlicher Essenz sind die Aussenmauern, der schwarze Stein: geistige Essenz des Menschen, „Herumgehen um die Kaaba: kosmische Achse)

Symbole in der Poesie

| | |
|----------------|----------------------|
| Wein | mystische Erkenntnis |
| Becher | Leib |
| Rausch | mystische Ekstase |
| Weinschenk | Sheikh/ Gott |
| Irdische Liebe | göttliche Liebe |

Sufismus sprengte islamische Grenzen: Universales Welt- und Menschenbild!

Mystiker führen alle Lehren auf den Koran zurück.Das Gebet ist für die Sufis „Nachvollzug der Schöpfung“

⇒ orthodoxe Muslim wissen nichts von der Mystischen Auslegung der Sufis.

7.2 Welt der Sufi:

Absolute
Welt der Archetypen
Welt der Symbole
Welt der Erscheinungen

Farben:

4 aktive Eigenschaften der Natur:

heiß, kalt, feucht, trocken

4 passive Eigenschaften der Natur:

Wasser (grün: nass, kalt); Luft (Gelb: feucht, heiß), Erde (blau: kalt, trocken), Feuer (rot:
heiß, trocken)

7.3 Rel./ architekt. Symbole

Ordenssymbole: Bettelschale (pass. empfang. Natur), Axt (aktive Natur), Teppich (Platz für Meditation, Symbol für seinen Besitz)

Heiligengräber/ Schreine: Grundriss Mandala/ Qadrat (Wandelt sich zu einer Kuppel: immanante Welt in die Transzendente)

8 PRÜFUNG:

- **4 Fragen!**
- **Eine Frage davon: ein Heiliger und dazu 1-2 Seiten geschrieben (zu Hause vorbereiten)**

10 Heilige zur Auswahl:

Hujwiri
Muinuddin Chisti
Fariddudin
Mian Mir
Dara Shikoh
Qadi Qadan
Madho Lal Hussain
Sultan Bahu
Bulle Shah
Sha Abdul Latif
